

Diese neuen Anlagen wurden mit Polen besetzt, wie die Namensregister jener Zeit unzweifelhaft darthun. Bald mußte für diese Ansiedler, so wie für die Dorfbewohner der Umgegend polnischer Gottesdienst gehalten werden. Anfangs sträubte sich der Rath dagegen, und als zu Anfang des 16. Jahrhunderts, noch vor Einführung der Reformation, ein Pole sich in die Pfarrstelle der Stadt als Probst eingebracht hatte, verlangte der Rath der Stadt seine Entfernung, und König Sigismund ließ ihn versetzen.

Andero wurde das Sprachverhältniß seit der Reformation. Die deutschen Städter, besonders die rechts von der Weichsel wohnenden, hatten mit Begeisterung Luthers Lehre angenommen und hielten hartnäckig an ihr trotz aller Bedrückungen und Verfolgungen. Seitdem wurden in den meisten Städten, und besonders in Marienburg Polen zu den katholischen Pfarrstellen berufen, und die Befenner beider Confessionen waren bald auch sprachlich getrennt, so daß evangelisch und deutsch einerseits, katholisch und polnisch andrerseits, dem Begriffe der großen Menge nach gleichbedeutend war. Schließlich griff das Polnische auf dem Lande sowohl, als in der Stadt selbst unter der dienenden Klasse so sehr um sich, daß sogar für die protestantischen Diensthoten und für die Dorfbewohner der Umgegend ein eigener Polnischprediger angestellt werden mußte. Auch auf die Besetzung der städtischen Aemter blieb die religiöse Spaltung nicht ohne Einfluß. Im eifrig katholischen Pommerellen waren die Protestanten von städtischen Aemtern ausgeschlossen, in den protestantischen Städten umgekehrt die Katholischen. In Marienburg z. B. war kein Katholik im Rathe, denn dieser war zugleich die städtische Oberbehörde für Kirchensachen, da Stadt- und Kirchengemeinde hier gleichbedeutend war.

Aber auch in materieller Beziehung war die Lage der kleineren Städte sehr traurig, da die im Städteprivileg von 1593 enthaltenen Bestimmungen über die Ausübung bürgerlicher Gewerbe vielfach verletzt wurden. Unter diesen Verletzungen hatte wieder Marienburg besonders zu leiden, obgleich es die Hauptstadt des Landes war und die Bewohner wesentlich auf Gewerbe und Kleinhandel angewiesen waren.¹⁾ Während des zweiten schwe-

¹⁾ Das Folgende ist zum Theil aus Akten des Marienburger Magistrats geschöpft, zum Theil aus den ungedruckten Papieren des Prediger Säbler, die sich auf dem Schlosse zu Marienburg befinden.